

Randbemerkungen zur Musikalischen Volkskunde

Mitteilungen des Instituts für Musikalische Volkskunde an der Pädagogischen Hochschule Rheinland Abteilung Neuss, 4040 Neuss 1, Humboldtstraße 2, Tel. 197-1. Herausgegeben von Prof. Dr. Günther Noll. Redaktion St. Prof. Dr. Wilhelm Schepping. Sie erscheinen in zwangloser Folge etwa dreimal jährlich und werden Interessenten auf Anforderung kostenlos zugesandt. Nachdruck mit Quellenangabe gestattet. ISSN 0001-7965

52 / 1984

Ernst Klusen

Adolf Lohmann zum Gedächtnis

Vor wenigen Jahren noch - s. ad marginem Nr. 36/1976 - gratulierten wir an dieser Stelle Adolf Lohmann zur Vollendung seines 70. Lebensjahres. Vor wenigen Monaten - am 19. Oktober 1983 - ist er heimgegangen.

Betrauern werden seine zahlreichen Freunde und Fachkollegen den Lehrer, den Komponisten und den Herausgeber wichtiger Liederbücher. Alle, die ihn kannten, haben fröhliche Stunden mit ihm verlebt, denn es war unmöglich, sich seiner heiteren rheinischen Lebensart zu entziehen. Unzählbar sind die Schnurren, mit denen er gesellige Runden unterhielt.

Er war gewiß kein Kind von Traurigkeit; aber er war auch ein sehr ernster und verantwortungsbewußter Arbeiter. Seine Interessen kreisten um das Lied, das geistliche vor allen. Davon zeugt umfassend die Bibliographie, die A. Weller zu seinem 70. Geburtstag vorlegte (in: Studien zur Musikgeschichte des Rheinlandes, Band V, hg. von Ernst Klusen, Köln 1978). Seine kompositorische Arbeit, soweit sie die Liedbearbeitung für Chor, Instrumente und gemischte Besetzung betraf, war häufig durch eine Polyphonie bestimmt, die an das verästelte Lineament der alten Niederländer erinnerte.

Für die Musikalische Volkskunde lag Lohmanns Bedeutung in seiner Herausgeber- und Komponistentätigkeit. Er sorgte für die Wiederaufnahme alter weltlicher und geistlicher Volkslieder. In den verschiedenen Ausgaben der weitverbreiteten Liederbücher „Das Singeschiff“ und „Altenberger Singebuch“ sollte immer auch die Tradition des Liedes für die Gegenwart fruchtbar werden.

Im Führungskreis der Altenberger Singebewegung hat er jahrzehntelang das Singen katholischer Jugendgruppen mitgestaltet: als Liedautor, Singeleiter, Herausgeber von Liederbüchern und Schallplatten, auch in den widrigen, gefährlichen Zeiten des NS-Regimes, wovon vor allen die von ihm maßgeblich mitverantworteten und mitgestalteten Liederbücher „Graues Singeschiff“ 1934 und das „Kirchenlied“ 1938 Zeugnis geben.

Mögen zur Zeit auch starke Strömungen der Liedpflege in der katholischen Jugend an seinem Werk vorbeigehen, so ist doch Bleibendes wahrzunehmen.

Mit einigen Liedern hat Lohmann im Kirchenraum und darüber hinaus ein besonders nachhaltiges Echo gefunden: „Wir sind nur Gast auf Erden“ steht nicht nur in offiziellen Kirchengesangbuch, sondern wird auch oft und gerne gesungen, ebenso „Singt dem Herrn ein neues Lied“ und das Christkönigslied „Macht weit die Pforten in der Welt“. Und „Da draußen weht der Wind so kalt“ ist eines der schönsten neueren Martinslieder, die die Innovationen dieses rheinischen Martinsbrauches während der letzten Jahrzehnte begleitete. In diesen Liedern lebt er unter uns.

Wilhelm Schepping

In memoriam Karl Gustav Fellerer

Die Mitteilung vom Tode des seit 45 Jahren in Köln als Ordinarius und später als Emeritus forschenden und lehrenden, in breitem Maß aber auch Forschung und Fachpublikationen initiiierenden, fördernden und edierenden Musikwissenschaftlers Prof. Dr. Dr. h.c Karl Gustav Fellerer am 7. Januar d.J. durfte sich inzwischen erübrigen: Die Medien haben diese Nachricht verbreitet, und so mancher Nachruf ist inzwischen gesprochen und geschrieben worden. Dennoch erscheint es uns selbstverständlich, an den Anfang der ersten nach seinem Tode erschienenen Nummer von „ad marginem“ wenigstens einige Worte des Gedenkens zu stellen. Was dabei der verfügbare Raum gestattet und was an dieser Stelle besonders angebracht erscheint, ist die Erinnerung an einen Wissenschaftler, der unseren Institut seit dessen Anfängen im Jahre 1964 verbunden war - ein Faktum, das u.a. auch darin zum Ausdruck kam, daß er schon der 1. Ausgabe von „ad marginem“ und dann, kurz vor seinem Tode, auch der Jubiläumsnummer 50 ein prägnantes, wegweisendes Geleitwort voranstellte.

Solche Verbundenheit rührte u.a. auch daher, daß K.G. Fellerer die oft recht eng gezogenen Grenzen seiner Disziplin so ausweitete, daß für ihn - wie er schon in seinem ersten Geleitwort 1965 unterstrich - auch die musikalische Landschaftsforschung ein wichtiger Zweig war, in welchen er der Musikalischen Volkskunde einen bedeutsamen Platz zuerkannte: als der Disziplin, die zuständig sei für die Erforschung der nach seiner Überzeugung für die Eigenart eines landschaftlichen Raumes besonders charakteristischen und daher aufschlußreichen Volksmusik. Auch die grenzüberschreitende Volksmusikforschung formulierte er als ein weites Feld der Forschung für den Niederrheinraum - und damit gerade auch unseres Instituts, dessen Arbeit er in beiden Leitartikeln anerkennend würdigte.

Daß er es mit seinem Plädoyer für solche Offenheit und Grenzüberschreitung seiner Disziplin ernst meinte, bewiesen zahlreiche seiner eigenen bzw. auch der von ihm betreuten oder edierten Publikationen: von letzteren insbesondere die „Kölner Beiträge zur Musikforschung“ sowie die „Beiträge zur rheinischen Musikgeschichte“ und darin insbesondere die verdienstvolle Reihe „Rheinische Musiker“. Oft genug nämlich waren in diesen Publikationen z.B. Persönlichkeiten, Institutionen und Materialien der „Volks- oder Laienmusik“ bzw. der regionalen oder lokalen Musikforschung Objekt und Thema. Diese Feststellung gilt ebenso für viele Dissertationen, die er als „Doktorvater“ anregte, betreute und mit Rat und Tat, dabei stets kritisch und wohlwollend zugleich, förderte. Längst also bevor eine Historiographie „von unten“ Devise wurde, hatte er auch sie in seiner Disziplin bereits initiiert und praktiziert - eine Tatsache, die nicht weniger durch die Forschungsarbeiten und Tagungsthemen der von ihm langfristig geleiteten und besonders nachhaltig geprägten „Arbeitsgemeinschaft für rheinische Musikgeschichte“ unterstrichen wird.

So hat auch unser Institut und haben seine Mitarbeiter dem Wissenschaftler und Menschen Karl Gustav Fellerer über seinen Tod hinaus zu danken: eben weil auch sie – wie so viele andere - ihm soviel verdanken. Und dies soll nicht vergessen werden!